



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

## PRESSEKONFERENZ

DONNERSTAG, 5. JULI 2001

### EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Vizepräsident und ich möchten Sie über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren, an der auch der Präsident des EU-Rats, H. Reynders, und H. Solbes von der Europäischen Kommission teilnahmen.

Wie üblich hat der EZB-Rat **seine regelmäßige Beurteilung der monetären und wirtschaftlichen Entwicklungen** und ihrer Auswirkungen auf die Gewährleistung der Preisstabilität im Euro-Währungsgebiet vorgenommen. Er beschloss, die Leitzinsen unverändert zu lassen, da der derzeitige geldpolitische Kurs weiterhin angemessen ist und die Inflation wieder auf ein Niveau bringen dürfte, das mit der Gewährleistung der Preisstabilität auf mittlere Sicht vereinbar ist. Die Schaffung eines günstigen Umfelds zur Gewährleistung der Preisstabilität ist der beste Beitrag, den die Geldpolitik leisten kann, um das langfristige Wirtschaftswachstum zu fördern.

Lassen Sie mich nun die heute gefassten geldpolitischen Beschlüsse auf der Grundlage unserer Einschätzung der Informationen, die sich aus den beiden Säulen der geldpolitischen Strategie der EZB ergeben, etwas näher erläutern.

Was die erste Säule der geldpolitischen Strategie der EZB betrifft, so belief sich der Dreimonatsdurchschnitt der jährlichen Wachstumsraten von M3 (bereinigt um die von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere) in der Zeit von März bis Mai 2001 auf 4,9 %. Wie bereits früher erwähnt, gibt es einige

Anhaltspunkte dafür, dass die Geldmenge M3 zurzeit durch von Ansässigen außerhalb des Euroraums gehaltene Geldmarktpapiere und kurzfristige Schuldverschreibungen nach oben verzerrt wird. Berücksichtigt man diese Tatsache, so entsprach der gleitende Dreimonatsdurchschnitt von M3 weitgehend seinem Referenzwert von 4 ½ %. Darüber hinaus war in den letzten Monaten die Kreditgewährung an den privaten Sektor weiterhin rückläufig.

Was die zweite Säule betrifft, so erscheint es aus gegebenem Anlass besonders wichtig, an den vorausschauenden Charakter unserer Einschätzung zu erinnern. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird die wirtschaftliche Entwicklung offensichtlich von Sonderfaktoren beeinflusst. Die am HVPI gemessene Preissteigerung ist nach wie vor hoch, was in erster Linie auf die jüngste Entwicklung der Energie- und Nahrungsmittelpreise zurückzuführen ist. Angesichts der Art dieser Preisschocks und unter Berücksichtigung der aktuellen Ausrichtung der Geldpolitik dürfte ihre Auswirkung auf die Preissteigerungsrate allerdings von vorübergehender Natur sein. Sofern keine weiteren nachteiligen Preisschocks auftreten, dürften die jährlichen HVPI-Steigerungsraten sinken und im nächsten Jahr unter 2 % liegen, wenngleich der Rückgang der aktuellen Raten im Verlauf der nächsten Monate einer gewissen Volatilität unterliegen kann. Das größte Risiko im Zusammenhang mit dieser Prognose betrifft Zweitrundeneffekte, die die Lohnentwicklung in diesem Jahr und Anfang des nächsten Jahres beeinflussen können. Im Rückblick ist, wie bereits früher erwähnt, eine bisher zufrieden stellende Lohnentwicklung zu beobachten, während mit Blick auf die Zukunft weiterhin Anlass zur Sorge besteht.

Wie nun bestätigt wurde, hat sich das Wirtschaftswachstum im Euro-Währungsgebiet am Anfang des Jahres 2001 insgesamt deutlich abgeschwächt, und sowohl die Umfrage- als auch die Vertrauensindikatoren weisen auf eine sich im zweiten Quartal fortsetzende Wachstumsabschwächung hin. Diese Entwicklung dürfte mit dem weniger günstigen außenwirtschaftlichen Klima sowie mit dem schwachen Wachstum der Inlandsnachfrage zusammenhängen. Letzteres spiegelt die von den vergangenen Energie- und Nahrungsmittelpreiserhöhungen sowie der rückläufigen Investitionstätigkeit ausgehenden negativen Auswirkungen auf das Einkommen und den Verbrauch wider. Jedoch dürfte sich im Laufe des Jahres die Inlandsnachfrage angesichts der soliden ökonomischen Fundamentalfaktoren des Euroraums, der vorangegangenen und derzeit durchgeführten Steuerreformen sowie günstiger Finanzierungsbedingungen allmählich wieder von den negativen Preiseffekten erholen. Es ist daher davon auszugehen, dass das Durchschnittswachstum des realen BIP im Euroraum in den Jahren 2001 und 2002 weitgehend im Einklang mit dem trendmäßigen Potenzialwachstum stehen wird.

Insgesamt gesehen sollte unser gegenwärtiger geldpolitischer Kurs die Preisstabilität auf mittlere Sicht gewährleisten. Natürlich werden wir zukünftige Entwicklungen, die die Ausgewogenheit der Risiken für die Preisstabilität beeinträchtigen können, insbesondere die Geldmengenentwicklung, das reale BIP-Wachstum, das Preissetzungsverhalten sowie die Lohnentwicklung, weiterhin genau beobachten.

Wie ich bereits sagte, möchte der EZB-Rat zu einem Zeitpunkt, zu dem die wirtschaftliche Entwicklung durch eine Reihe von Sonderfaktoren beeinflusst wird, ausdrücklich auf die mittelfristige und vorausschauende Ausrichtung seiner Geldpolitik hinweisen. Die Geldpolitik wird weiterhin einen Kurs verfolgen, der mit Preisstabilität auf mittlerer Sicht vereinbar ist. Ein striktes Festhalten an dieser Verpflichtung hat positive Auswirkungen auf die Wirtschaft insgesamt. Seit Beginn der Währungsunion hat die Geldpolitik die mittelfristigen Inflationserwartungen mit Erfolg in engen Grenzen gehalten. Infolgedessen sind die Langfristzinsen im Euro-Währungsgebiet niedrig, was sowohl dem Wirtschaftswachstum als auch der Schaffung von Arbeitsplätzen förderlich ist. Anhaltende Lohnzurückhaltung wird die Gewährleistung der Preisstabilität erleichtern. Sie wird zu Beschäftigungswachstum beitragen und somit das Vertrauen der Verbraucher und die inländische Nachfrage in der absehbaren Zukunft fördern.

Darüber hinaus können die Aussichten für ein inflationsfreies Wirtschaftswachstum durch entschiedene strukturelle Reformen erheblich verbessert werden. Verzögerungen bei der Einführung solcher Reformen auf Grund konjunktureller Überlegungen gingen zu Lasten der mittelfristigen Wachstumschancen.

Eine mittelfristige Ausrichtung ist insbesondere auch für die Finanzpolitik der EWU-Länder angebracht. Dabei ist es für alle Länder des Eurogebiets von entscheidender Bedeutung, dass sie ihren Verpflichtungen aus dem Stabilitäts- und Wachstumspakt und den Stabilitätsprogrammen auf glaubwürdige Weise nachkommen.

Ich möchte nun dem Vizepräsidenten das Wort erteilen, der Sie über einige weitere Punkte informieren wird.

Lassen Sie mich zunächst auf die gegenwärtige Diskussion über die möglichen Auswirkungen der Eurobargeldumstellung auf die Preise zu sprechen kommen. Insgesamt dürften Preistransparenz und der Wettbewerb am Markt den durch die Bargeldumstellung bedingten Inflationsdruck in Grenzen halten. Mit Blick auf administrierte Preise haben sich die Finanzminister der Eurogruppe verpflichtet, die Umstellung aller von ihren Regierungen geregelten Preise, Kosten und Gebühren

auf Euro preisneutral vorzunehmen oder zu Gunsten der Verbraucher zu runden. Der EZB-Rat fordert die übrigen staatlichen Ebenen und die Unternehmen auf, diesem Beispiel der Zentralregierungen zu folgen. Darüber hinaus appelliert er an die Öffentlichkeit, Preise und Preisänderungen sorgfältig zu beobachten. Gleichzeitig ruft er Verbraucherorganisationen und ähnliche Einrichtungen auf, sich dieser Aufgabe aktiv anzunehmen.

Zweitens möchte ich Ihnen mitteilen, dass der EZB-Rat beschlossen hat, den nationalen Zentralbanken des Euroraums zu gestatten, Zentralbanken außerhalb des Euro-Währungsgebiets ab 1. Dezember 2001 **vorab mit Euro-Banknoten zu versorgen**. Diese Maßnahme soll zu einer reibungslosen Bargeldumstellung im Jahr 2002 beitragen. Weitere Informationen zu diesem Beschluss finden Sie in einer separaten Pressemitteilung, die heute Nachmittag veröffentlicht wird.

Drittens legte der EZB-Rat – wie Sie sicher bemerkt haben – besonderen Wert auf die speziellen Bedürfnisse von Blinden und Sehbehinderten, als er sich auf die Gestaltung der Euro-Banknoten einigte. Aus diesem Grund wurden mehrere Merkmale sowohl in die Banknoten als auch in die Münzen eingearbeitet. Um Sehbehinderten die Erkennung von Euro-Banknoten und –Münzen und die Unterscheidung der verschiedenen Stückelungen zu erleichtern, hat der EZB-Rat beschlossen, rund 1 Million Euro in die Produktion von 400 000 speziellen **Banknoten- und Münzprüfgeräten** zu investieren. Diese werden über das Netzwerk der Europäischen Blindenunion zur Verfügung gestellt.

Schließlich fasste der EZB-Rat einen Beschluss zur Änderung des Beschlusses über die Verabschiedung der **Beschäftigungsbedingungen für das Personal der Europäischen Zentralbank**. Dieser wird im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften veröffentlicht.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

<p style="text-align: center;"><b>Europäische Zentralbank</b> <b>Presseabteilung</b> Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main Tel.: +49 (69) 13 44-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404 Internet: <a href="http://www.ecb.int">http://www.ecb.int</a> <b>Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet</b></p>
--